

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Politiker-Cocktail

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Politiker-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der italienische Aussenminister Sidney Sonnino sollte eine wichtige Rede in der Kammer halten. Ein Freund traf ihn am Tag zuvor. Sidney war in Gedanken versunken.

«Ich wette», sagte der Freund, «dass du darüber nachdenkst, was du morgen sagen sollst.»

«Im Gegenteil», erwiderte Sonnino, «ich denke darüber nach, was ich nicht sagen soll.»

\*

Louis Barthou blieb auch als Politiker seiner literarischen Tätigkeit treu. Er schrieb bis in die Nacht hinein. Ein befreundeter Arzt sagte zu ihm:

«Sie können sich gar nicht vorstellen, wie diese unaufhörliche Arbeit Ihre Tage verkürzt.»

«Ich weiss, lieber Doktor», entgegnete Barthou. «Dafür verlängert sie meine Nächte.»

\*

«Eine gute politische Rede», sagte Disraeli, «soll einen wirklichen Anfang und ein wirksames Ende haben. Und die beiden möglichst nahe aneinander gerückt.»

\*

Mirabeau sagte von Talleyrand: «Für Geld würde er seine Seele verkaufen. Und er hätte recht, denn er würde Mist gegen Gold eintauschen.»

\*

Als Talleyrand zur Zeit der Restauration wieder in Gnaden aufgenommen wurde, sagte Madame de Staël:

«Der gute Maurice gleicht den Puppen, die man Kindern schenkt. Der Kopf ist aus Kork, die Beine sind aus Blei. Man kann sie hinwerfen, wie man will, sie stehen immer wieder auf.»

\*

Ein aus einem Land hinter dem Eisernen Vorhang gekommener Politiker sagte:

«Viel schlimmer als Freuds Unbehagen an der Kultur ist das gegenwärtig im Vordringen befindliche Behagen an der Unkultur.»

\*

Lord Londonderry gab nicht sehr viel auf sein Äusseres. Ein Freund begegnete ihm in London, als der Lord einen schäbigen, fadenscheinigen Anzug trug, und machte ihm Vorwürfe.

«Das ist doch ganz unwichtig», sagte der Lord, «hier kennt mich ja jeder.»

Bald darauf traf der Freund den Lord in Paris in dem selben

Anzug und machte ihm abermals Vorwürfe.

«Das ist doch ganz unwichtig», meinte der Lord. «Hier kennt mich ja keiner.»

Überflüssig zu sagen, dass diese Geschichte auch in ganz anderen Gesellschaftskreisen spielerisch erzählt wird.

\*

Nach einer nicht sehr bedeutenden Rede seines Freundes Eden sagte Churchill: «Ich fand die Rede ganz gut. Sie enthielt sämtliche Gemeinplätze, vielleicht mit Ausnahme von „Sie werden ersucht, den Ort so zu verlassen, wie Sie ihn anzutreffen gewünscht haben.“»

\*

Der Minister Fürst Menschikoff hatte in seinem Arbeitszimmer ein Kruzifix zwischen den Bildern von zwei Ministern.

«Was bedeutet das?» wurde er gefragt.

«Ich habe Christus zwischen zwei Schächer gehängt», war die Antwort.

\*

Der erste Kanonenschuss auf Paris hatte den Kopf der Statue Heinrichs IV. im Pantheon zerschlagen. Da sagte Bismarck:

«Der arme König hat in Paris kein Glück. Erst haben die Franzosen ihn erdolcht, und jetzt köpfen ihn die Deutschen.»

\*

Mendès-France sagte: «Skilaufen ist ein ausgezeichneter Sport für Minister. Er lehrt sie zu fallen.»

\*

Irgendwer hatte die Nachricht aufgebracht, Bismarck wolle an die Südwestküste von Afrika reisen, um die deutschen kolonialen Erwerbungen zu inspizieren. Als er gefragt wurde, ob er wirklich reisen wolle, sagte er:

«Ja, aber nur auf dem Kamel, das diese Nachricht erfunden hat.»

\*

«Ihre Beförderung zum Gefreiten freut mich um so mehr, als immer behauptet wird, Vertreter des arbeitenden Volkes hätten in den gehobenen Rängen unserer Armee nichts zu suchen.»



## Heitere Chirurgie

In der Abteilung für Kieferchirurgie des Kantonsspitals läutet das Telefon:

«Herr Profässer, s hät keini Uffschissbiene meh am Lager», meldet sich eine weibliche Stimme.

«Was sagen Sie?», kommt die eher barsche Antwort.

«heb keini Uffschissbiene meh am Lager.»

«Waaas ist das? Uff ... Uff ... Uuuff ...?»

«Nei, Ab ... Ab ... Ab ... schiss ... biene? Nei, das isch es au nit.»

«Was fällt Ihnen eigentlich ein? Ob uff oder ab, wie heisst das Ding?»

Pause, mit Schluchzen:  
«Entschuldige Sie, Herr Profässer, i weiss es sälber nümme.»

Das Telefon wird aufgehängt.

Nach einer Weile läutet es erneut bei Herrn Professor:

«Entschuldige Sie vilmol, Herr Profässer: Uff ... Uff ... Biss ... Schiene. Uffbiss-Schiene. Me chunnt gar nümme drus, uff der Abteilig sage sie halt immer anders, und i bi au erscht vierzäh Dag do. Huhuhuu!»

«Boris einen das, was man so an anderen Veränderungen verfolgen kann, längst eines besseren belehren.

## Im Jahre 1862 ...

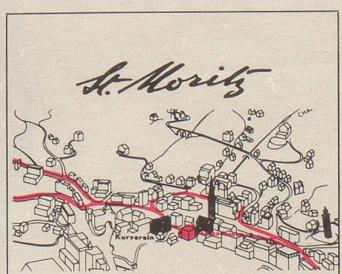
Der Bürgermeister eines kleinen Ortes in Tirol verkündete im Jahre 1862:

«Da Flüche und Lästerungen die wahren Gründe von Erdbeben sind, ist es jedermann streng verboten, zu fluchen und zu lästern. Fehlbare erhalten 25 Rutenstreiche und überdies eine Busse von 25 Gulden.»



Us em Inner-rhoder Witz-tröckli

De Jockobeli ischt mit ere tuuig vetaaserede Schnodenase i d Schuel cho. De Lehrer fahrt en aa: «Hescht e ke Schnopftuech im Sack?» - «Seb wuel, aber d Muetter het gsäät, i döös nüd uslücke» (ausleihen), het de Jockobeli gsäät ond s Blegge (Weinen) z voderischt vone gkha. Seppetoni



Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corviglia-Bahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Dezember-April. Zimmer mit Bad ab Fr. 40.-. Frühstück à discréction.

Familie M. Degiacomi, Besitzer  
Telefon 082/3 61 61, Telex 74401